

(Diebstahl eines Kriehuber.) Während der letzten Auktionsausstellung der Firma S. Kende & Schidlof in Wien ist ein Kriehuber im Werte von 4000 Kronen gestohlen worden. Das Bild ist ein Damenporträt.

## Philatelie.

(Neue Marken.) Aus München wird uns geschrieben: Am 1. März werden die neuen Marken mit dem Aufdrucke „Bayerischer Freistaat“ ausgegeben werden.

## Uhren.

(Eine Geschichte der Zeitmessung und der Uhren) in fünf Bänden ist von dem Münchener Gelehrten und Spezialisten für die Zeitmessungsgeschichte und -instrumente Ernst von Bassermann-Jordan begonnen worden. Als Mitarbeiter stehen ihm die Autoritäten für die jeweiligen Zeitalter und Religionen, die Herren Borchardt (Ägypten), Drecker (Theorie der Sonnenuhren), Engelmann (Kunst- und Kulturgeschichte der Sonnenuhren), Frank (Arabische Astrolabien), Ginzel (Astronomie Babylons, astronomische Grundbegriffe, moderner Zeitdienst), Hauser (Arabisches), Rehm (Griechenland und Rom), Schoy (Theorie der arabischen Sonnenuhren), Seeler (Altamerika), Wiedemann (Hellenismus, Byzanz, Arabien), zur Seite. Der Herausgeber selbst bearbeitet das Gebiet der Räderuhren. Die erste Lieferung mit Borchardts Ägypten erscheint in Bälde. Den Verlag hat Hiersemann in Leipzig übernommen.

## Verschiedenes.

(Tod bekannter Sammler.) Der pensionierte Kustos der Wiener Universitätsbibliothek Dr. Karl Schalk hat aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau seinem Leben ein Ende gemacht. Dr. Schalk war in Sammlerkreisen als sehr eifriger Münzensammler bekannt und soll eine große numismatische Sammlung hinterlassen haben. — In Stockholm ist der schwedische Schriftsteller Friedrich Vult von Steijern gestorben. Er war Schwedens größter Goethe-Sammler und -Kenner. Seine bedeutende Goethe-Sammlung vermachte er testamentarisch der schwedischen königlichen Bibliothek.

(Eine Molière-Ausstellung.) Um den 297. Geburtstag Molières zu feiern, hat die Comédie Française in Paris im Foyer des Theaters eine Molière-Ausstellung veranstaltet, wo sie einige Zeit hindurch in den Zwischenakten zu besichtigen ist. Man sieht darin die Bibliophilensammlung des verstorbenen Direktors des Comédie, Jules Clarétie, ferner eine vollständige Kollektion aller Biographien des Dichters, von der „Vorrede“ der ersten Ausgabe seiner Werke aus dem Jahre 1682 an bis zur großen „Notiz“ in der nationalen Ausgabe französischer Klassiker, die 552 Seiten umfaßt, sowie eine Ausstellung aller Ausgaben seiner „Sämtlichen Werke“, mit den vielen unberechtigten Nachdrucken des 17. Jahrhunderts und zahlreichen Nachahmungen Molière'scher Stücke. In Vitrinen befindet sich der Molière, den Napoleon auf St. Helena gelesen hatte, eine topographische Darstellung von Paris zur Zeit Ludwigs XIV. und schließlich der berühmte Fauteuil, in dem Molière den „eingebildeten Kranken“ gespielt hatte und in dem er gestorben ist. Dieser Fauteuil hatte von 1673 bis 1880 bei allen Vorstellungen des „Eingebildeten Kranken“ in der Comédie Française gedient, 1880 wurde er für die Bühne durch eine genaue Nachahmung ersetzt.

(Eskimos als Kunstfälscher.) Wie der bekannte Reisende und Sammler Adrian Jakobsen, nach einer Mitteilung des bei Spamer in Leipzig erscheinenden „Prometheus“, berichtet, ist sogar bei den Eskimos bereits ein ganz raffinierter

Kunstschwindel im Gange. In Alaska mußte es der Forscher erleben, daß er einem solchen Gaurerstückchen zum Opfer fiel. Die Eskimos waren dahinter gekommen, daß ihre Gäste aus Europa für die alten Steinäxte ihrer Vorfahren eine gewisse Vorliebe zeigten. Um dem schwindenden Vorrate dieser gut-bezahlten Ware etwas nachzuhelfen, hatten sie prächtige Nachahmungen aus Speckstein hergestellt, der in Tran gekocht und mit Sand eingerieben war. Die Fälscher hatten mit kluger Berechnung vorausgesehen, daß man in dem trügerischen Halbdunkel der Winterdämmerung hinter ihren Betrug so schnell nicht kommen werde. Das war denn auch der Fall, und erst einige Zeit später entdeckte Jakobsen, daß „die Wilden doch nicht immer bessere Menschen“ sind.

(Kunstdiebstähle in St. Peter in Salzburg.) In der jedem Besucher Salzburgs wohlbekannten Stiftskirche St. Peter, einem romanischen Bau mit reichstem Rokoko-schmuck im Innern, wurde in den letzten Tagen während des Frühgottesdienstes ein frecher Diebstahl verübt. Die unbekanntenen Täter entwendeten von dem aus dem Jahre 1666 stammenden Grabe des Freiherrn von Plaz einen Marmorputto, der, nach links blickend, in den Händen eine rechteckige Tafel mit der Reliefdarstellung eines Totenkopfes hält (abgebildet im 12. Bande „St. Peter in Salzburg“ der Österreichischen Kunsttopographie, Fig. 52), weiter aus der Heiligen-Geist-Kapelle ein Steinwappen der Familie Fabrici von Klesheim (geteilt, oben drei Sterne, unten zwei Schrägbalken). Allfällige Mitteilungen wären an das Staatsdenkmalamt, Wien, 1. Bez., Am Hof 4, oder an das Landesdenkmalamt in Salzburg zu richten.

(Ein Friedensaltar in Rom.) Auf Vorschlag des Archäologen Boni, des berühmten Ausgräbers des Forum Romanum, soll zu Ehren des Friedens die unter dem Palazzo Fiano im Corso Vittorio Emanuele in Rom begrabene gewaltige „Ara Pacis“ (Friedensaltar) des Kaisers Augustus freigelegt und rekonstruiert werden. Der Altar wurde von Augustus im Jahre 13 vor Christus auf dem Marsfeld errichtet, als die Unruhen in Spanien und Gallien glücklich beigelegt waren. Die in den Museen Florenz, Paris und Wien befindlichen Fragmente des Friedensaltars sollen eingefordert und in Rom zusammengestellt werden.

(Kunstbeirat beim sächsischen Kultusministerium.) Auf Grund einer vom Professor Walter Tiemann und Zeicheninspektor Lindemann ausgearbeiteten Denkschrift fordern die künstlerischen und kunstgewerblichen Verbände Leipzigs, daß eine Abteilung für bildende Kunst im Ministerium gebildet werde, der ein sachverständiger Beirat, den die Künstlerschaft wählt, zur Seite tritt. Der Beirat soll aus Vertretern der Architektur, Malerei, Plastik, des Kunstgewerbes und auch aus Fachschulmännern gebildet werden, die einem größeren Ausschuß, einer Kunstkammer, angehören und als dessen Vertrauensleute gelten.

## Museen.

(Josef Poppelreuter.) Der Direktor des Wallraf-Richartz-Museums Prof. Dr. Josef Poppelreuter ist gestorben. Poppelreuter war mit Köln und den Rheinlanden von Jugend auf eng verbunden. 1867 in Laach bei Altenahr geboren, studierte er in Berlin Archäologie und Kunstgeschichte und kam 1899 als Assessor an das Wallraf-Richartz-Museum. 1918 wurde er Direktor der Skulpturen- und Antikensammlung des Museums und leitete nach dem Tode Hagelstanges die Verwaltung des gesamten Museums. Unter seinen engen Fachgenossen und den Museumsfreunden war Poppelreuter als ein gediegener Gelehrter und unermüdlicher Forscher bekannt. Auf dem Gebiete der Römerkunde hatte er sich durch glückliche Funde und tiefgehende und zielbewußte Forschungen einen besonderen Ruf erworben. Von seinen Veröffentlichungen sind „Die römischen Gräber, Köln“ hervorzuheben.